

Predigt am Palmsonntag 2019

Liebe Gläubige,

speziell bei den Eucharistiefeier des Palmsonntags, die ohne Palmprozession begangen werden, hält die frohe Stimmung des Einzugs Jesu in Jerusalem nur kurz an; wenn sie denn überhaupt aufkommt.

Ehe man einen Gedanken an die Palmzweige und die jubelnde Menge verloren hat und Jesus vor dem inneren Auge auf einem Esel an uns vorübergeritten ist, schiebt sich die Passion Jesu, die Erzählung von seinem Leiden und Sterben in den Mittelpunkt der Liturgie. Ich empfinde diesen Umschwung jedes Jahr wieder als abrupt und gewaltig. Einen Wimpernschlag und aus dem „Hosianna“ wird ein „Kreuzige ihn.“

Ich glaube, in diesem Jahr hat mich der Umschwung besonders berührt, weil ich krank geworden bin. Fühlte ich mich am Freitag vor einer Woche noch fit und war froh bei der Arbeit, schickte mich am Samstag ein Magen-Darm-Virus mitten auf einer wunderschönen Wanderung vom Maisinger See aus auf das Krankenbett. Eben noch herrliches Wetter, zufriedene und erholsame Stimmung, und dann krümmte ich mich vor Schmerzen, bekam Fieber und Kopfschmerzen.

Plötzlich wusste ich nicht mehr, ob ich stehen, liegen oder sitzen soll; alles bereitete mir gleich viel Schmerzen.

Sie müssen wissen, dass ich eigentlich ein recht robuster Mensch bin. Ich schleppe mich auch zur Arbeit, wenn ich eine Erkältung habe. Ich möchte einfach nicht krank sein. Natürlich ist so ein Magen-Darm-Virus letztlich eine nicht allzu schmerzliche Krankheit. Und trotzdem begann in mir ein Kampf, ein Ringen.

Das ist doch sinnlos. Ich möchte gerne arbeiten, kann aber nicht. Wenigstens lesen; aber die Augen brennen und der Kopf schmerzt. Wenigstens ein Rosenkranz: ich beginne und schlafe ein. Alles wird plötzlich zur Qual. Vor allem das Herumsitzen. Oder auch das Musik hören. Den Unsinn vor dem Fernseher ertrage ich ebenso nicht.

So schnell kann er kommen, der Umschwung im Leben. Dieses Mal war er wenig dramatisch. Aber was ist, wenn ein Hirnschlag auftritt; ich eine Krebsdiagnose bekäme. Beklemmung hat sich in mir breitgemacht.

Was wäre, wenn ich lange leiden müsste, wo doch diese kleine Krankheit mich schon verzweifeln lässt? Was ist, wenn ich heute sterbe? Falle ich dann wirklich

in Gottes Hände? Es fühlte sich im Moment der Krankheit gar nicht so an.

Der so plötzliche Umschwung in der Liturgie des Palmsonntags, ist für mich ein rituelles Zeichen dafür, wie schnell im Leben alles anders sein kann; wie schnell ich auf einem Kreuzweg landen kann; meinen ganz persönlichen mit all den komischen Fragen und Zweifeln.

Im Verlauf der Krankheitswoche wurde ein Buch geliefert. Im Titel ein Lied des evangelischen Liedtexters Clemens Bittlinger. Es hat mir geholfen, meine Gefühle wieder in den Griff zu bekommen. Die 1. Strophe lautet:

*Dieses Kreuz, vor dem wir stehen,
setzt ein Zeichen in die Welt,
dass sich, auch wenn wir es nicht sehen,
Gottes Geist zu uns gesellt,
uns bestärkt in schweren Zeiten,
trostvoll uns zur Seite steht
und bei allen Schwierigkeiten
unseren Kreuzweg mit uns geht.*

Ich habe dieses Lied mitten in meinem Kreuzweg gelesen. Dann schaute ich auf das Kreuz über meinem

Esstisch und wusste: es ist wahr. Es ist wahr, dass der Umschwung von Palmsonntag zum Kreuzweg abrupt und unerwartet auch in meinem Leben kommen kann. Aber es ist auch wahr, dass dieses Kreuz Jesu ein Zeichen ist, dass er bei uns ist, zunächst unbemerkt, dann aber gewaltig tröstend und heilend.

Daran denke ich heute und betrachte den Leidensweg unseres Herrn, der mit diesem Umschwung von Freude in Leid begonnen hat. Und wenn ich selbst leiden muss, dann weiß ich, dass Jesus seinen Kreuzweg schon gegangen ist. Er hat das Leid schon überwunden und tröstet mich. Amen.